

In die Geschichte treten jetzt auch die ostgermanischen oder gotischen Völker ein, die ursprünglich südl. von der Ostsee bis zu den Karpaten, östl. von der Elbe bis über die Weichsel hin angesiedelt waren, die West- und Ostgoten, Vandalen (Vandalen), Gepiden, Heruler, Rugier, Siren, Turkingen. Seit Mitte des 2. Jahrh. etwa wanderten sie südostwärts nach den Gestaden des schwarzen Meeres, erschienen Anfang des 3. Jahrh. an der unt. Donau und wurden bald die gefährlichsten Feinde des römischen Reiches.

b) Der Gotenkrieg.

In der Mitte des 3. Jahrh. drangen gotische Scharen über die Donau und durchzogen sengend und brennend die thracisch-macedonischen Landschaften; 251 ward der Kaiser Decius von ihnen besiegt und getödtet. Als dann der Krieg an der Donau zunächst zum Stillstand kam, fuhren sie lähn auf kleinen Schnellseglern über das schwarze Meer nach Kleinasien, bald auch nach den Küsten des ägäischen Meeres. 269 erfolgte ein Aufbruch in größerem Maßstabe; zu gleicher Zeit nämlich fiel ein mächtiges Heer in Mösien ein und segelte eine große Flotte in das ägäische Meer, um die thracisch-macedonische Küste anzugreifen. Das Landheer ward jedoch durch den Kaiser Marcus Aurelius Claudius bei Naissus (Nisch, a. d. o. Morawa im westl. Mösien) 269 vollständig geschlagen; in demselben Jahre ward das ägäische Meer von den Goten geäubert. Von jetzt hörten die Gotenzüge an der Donau und an den Küsten des schwarzen Meeres auf. Die Provinz Dacien jedoch ward den Goten eingeräumt; 274 zog Claudius' Nachfolger, Aurelianus, die letzten Besatzungen der festen Plätze zurück und siedelte, was noch von römischen Einwohnern in der Provinz vorhanden war, in Mösien an¹⁾.

c) Die Kriege der Alamannen, Franken und Sachsen.

Seit Mitte des 3. Jahrh. wurden die römischen Befestigungslinien am Rhein und an der ob. Donau unaufhörlich von den Alamannen und Franken durchbrochen; erstere drangen sogar mehrmals über die Alpen in Italien ein; wie die Goten, wurden auch sie vom Kaiser Claudius und dann von Aurelianus in die alten Grenzen zurückgetrieben; aber die Raubzüge erneuten sich immer wieder; von der See aus plünderten die Sachsen die Küsten Galliens und Britanniens. Gegen Ende des 3. Jahrh. gingen die Lande an der r. Seite des Oberrheins für immer an die Alamannen verloren. Das ganze 4. Jahrh. war mit Kämpfen ausgefüllt, in denen die Alamannen und Franken auch das l. Rheinufer zu erobern strebten²⁾; nur die salischen Franken behaupteten sich in der Landschaft an dem l. Ufer der unt. Maas bis zur Mündung der Schelde (Toxandrien).

1) Die Reste der romanisirten Dacier wurden die Vorfahren der Walachen (der ein Bulgärlatein [wälsch] redenden Rumänen).

2) Durch die glücklichen Feldzüge des Kaisers Julian (356—360) wurden auf kurze Zeit die Germanen zurückgedrückt; 357 wurden die Alamannen bei Straßburg geschlagen, 358 die salischen Franken in Toxandrien unterworfen; diese letzteren blieben im Besitz des Landes, erkannten aber die röm. Oberhoheit an u. stellten Hilfstruppen zu den röm. Heeren.